

## 2.1 Zugvieh

Die Bauern hielten Ochsen und Pferde als Arbeitstiere. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts überwog noch der Anteil der Pferde, in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts der der Ochsen am Zugviehbestand. Die Köllertaler Pferde wurden auf den umliegenden Märkten gerne gekauft<sup>7</sup>.

Im 16./17. Jahrhundert scheint der Pferdeverkauf in wesentlich größerem Umfang betrieben worden zu sein, denn Hansen und Krajewski berichten, daß „die Pferdezucht allgemein in der Herrschaft Ottweiler in Blüte gestanden haben muß“<sup>8</sup>. Daß Kühe angespannt wurden, kam ganz vereinzelt vor in Ludweiler<sup>9</sup>, Landsweiler, Schiffweiler, Dirmingen, Berschweiler, Niederlinxweiler, Fürth, Münchwies, Mittel- und Oberbexbach<sup>10</sup>.

In der Herrschaft Ottweiler züchtete man um 1572 fast ausschließlich Pferde<sup>11</sup>, und 1613 scheint sich dieser Zustand noch nicht geändert zu haben<sup>12</sup>. Der Dreißigjährige Krieg zerstörte die Pferdebestände weitgehend, so daß die Bauern zur Ochsenhaltung überwechselten. Die Viehzählung von 1684 durch die Franzosen weist aber schon wieder 69% Pferde am Zugviehbestand aus<sup>13</sup>. Aus Gründen, die noch weiter unten erläutert werden, ging man zu Anfang des 18. Jahrhunderts erneut mehr zur Ochsenhaltung über. Bis 1741 war daher der Pferdeanteil am Zugviehbestand auf 47% gesunken<sup>14</sup>; 1763 wurde mit 29% der Tiefstand erreicht<sup>15</sup>. Wegen des großen Bedarfs an Pferden während der Koalitionskriege stieg der Pferdeanteil bis 1799 wieder auf 39%<sup>16</sup>.

Zentren der Pferdezucht im Oberamt Ottweiler, so zeigt Tabelle 35, waren um die Mitte des 18. Jahrhunderts Dirmingen, Lixweiler und Stennweiler, die der Ochsenzucht Neunkirchen, Werschweiler, Wiebelskirchen und Bexbach.

Im Oberamt Saarbrücken lag der Ochsenbestand zur gleichen Zeit über dem der Pferde. Innerhalb von nur drei Jahren fiel der Pferdeanteil um 4% ab. Nur die Gemeinde Rosseln war und blieb den Pferden treu; alle anderen Meiereien des Oberamtes widmeten sich stärker der Ochsenzucht. Im Warndt (Ludweiler/Lauterbach) kamen auf ein Pferd gleich acht Ochsen. Die Futtermöglichkeiten waren in diesem Waldgebiet für Pferde sehr ungünstig.

Die Bauern im Oberamt St. Johann hingegen benutzten im 18. Jahrhundert vornehmlich Pferde als Zugtiere. Die Pferdeanteile in den Meiereien Engelfangen und Hilschbach lagen 1755 weit über 80%. Ähnlich sah es auch in der Meierei Fal-

7 Nach O. Beck, a.a.O., S. 215.

8 B. Krajewski, a.a.O., S. 63 und J. A. J. Hansen, a.a.O., S. 57.

9 LA SB, Best. 22 Nr. 3275, Bl. 156—163.

10 H.V. — A 515; A. Scholl, a.a.O., S. 81, irrt also, wenn er sagt, daß „für das 17./18. Jahrhundert keine Tabellen vorliegen, daß Kühe als Zugvieh gehalten wurden“.

11 J. A. J. Hansen, a.a.O., S. 57.

12 Vgl. K. Hoppstädter, Frondienste auf dem Baltersbacher Hof, in: Geschichte und Landschaft Nr. 79, Saarbrücken 1967, Bl. 1.

13 P. Krämer, a.a.O., S. 63; für den Bereich des Bliestales.

14 LA SB, Best. 22 Nr. 6902 und A. Fürst, a.a.O., S. 233—305.

15 H.V. — A 515.

16 Zégovitz, a.a.O., S. 401.